

NACHHALTIGE ERNÄHRUNG BEGINNT LOKAL

Globaler Ernährungsbericht 2024

ALLIANCE SUFOSEC

Schweizer Allianz für nachhaltige Ernährung weltweit

Fastenaktion
Action de Carême
Azione Quaresimale

SWISSAID

VSF VÉTÉRINAIRES SANS FRONTIÈRES SUISSE

vivamos mejor

Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow

skat foundation

Allianz-Organisationen

Fastenaktion, SWISSAID, Vétérinaires Sans Frontières Suisse, Vivamos Mejor, Aqua Alimenta, Skat Foundation

Partnerorganisationen

Rund 300 Organisationen der Zivilgesellschaft im Globalen Süden

Unterstützung

Die Allianz wird im Rahmen der Programmbeiträge von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) finanziell unterstützt.

Wissenschaftliche Begleitung

Prof. Dr. Johanna Jacobi (ETH Zürich, Department of Environmental Systems Science D-USYS, Institute of Agricultural Sciences), Dr. Maurice Tschopp (Universität Bern, Centre for Development and Environment)

Herausgeberin

Alliance Sufosec, Oktober 2024
kommunikation@sufosec.ch
Konzept: Christian Heuss, Kommunikationsgruppe Sufosec
Redaktion: Christian Heuss, Thomas Gass, Melanie Brantschen
Gestaltung: Howald Biberstein, Basel

Umschlagbild

Auf einem Markt in Guinea-Bissau
Copyright: Ricci Shryock/SWISSAID

Kontakt

Alliance Sufosec
Lorystrasse 6a
c/o SWISSAID
3008 Bern, Schweiz
www.sufosec.ch

Alle Allianzorganisationen sind Zewo-zertifiziert.

Fastenaktion
Action de Carême
Azione Quaresimale

SWISSAID
VOR ORT. GEGEN DEN HUNGER.

VSF
VÉTÉRINAIRES SANS FRONTIÈRES SUISSE

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA

vivamos mejor

Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow

skat foundation

INHALT

4 Grussworte
6 Agrarökologie – Nachhaltige Ernährung beginnt lokal
12 Alliance Sufosec – Fachwissen auf breiter Basis
14 Sufosec-Haushaltsstudie – Antrieb für Veränderung
22 Gespräch mit Johanna Jacobi – «Agrarökologie gewinnt an Bedeutung»
26 Sechs Projektbeispiele
28 Sufosec-Mitgliedsorganisationen
34 Referenzen

GRUSSWORTE





Sabine Maier
Co-Präsidentin
Sufosec

Markus Allemann
Co-Präsident
Sufosec

Agrarökologie reduziert den Hunger. Entwicklungszusammenarbeit wirkt!

Das ist keine Behauptung, sondern eine durch Daten belegte Tatsache, wie Sie diesem Bericht entnehmen können. 2020 haben sich die sechs NGOs Fastenaktion, SWISSAID, Vivamos Mejor, Vétérinaires Sans Frontières Suisse, Aqua Alimenta und Skat Foundation zur Alliance Sufosec zusammengeschlossen. Unser Ziel: Mehr Menschen noch besser bei der Ernährungssicherung zu unterstützen.

Gemeinsam haben wir uns von Anfang an der Herausforderung gestellt, die Wirkung unserer agrarökologischen Projekte wissenschaftlich begleiten zu lassen. Als einzelne Organisation wäre der Aufwand dafür zu gross gewesen – und die Datenmenge zu klein. Als Allianz erhalten wir mit den alle zwei Jahre erscheinenden Ernährungsberichten regelmässig wichtige Hinweise darauf, was funktioniert und was noch verbessert werden muss.

Vier Jahre nach Gründung der Allianz liegt nun der zweite Ernährungsbericht vor. Die methodisch einheitliche Datenerhebung und die wissenschaftlich fundierte Auswertung von Daten aus 28 Ländern zeigen zum Abschluss der ersten Programmperiode positive Ergebnisse mit politischer Brisanz: Sufosec liefert mit dem zweiten Ernährungsbericht nicht nur anekdotische Erfolgsgeschichten einzelner Projekte, sondern Stoff für parlamentarische Spardebatten. Wir zeigen, wie trotz widriger Umstände (Covid, Inflation, Krieg, Klimakrise) der Hunger in den verwundbarsten Regionen der Welt reduziert werden konnte.

Wer Zweifel hat, ob Steuergelder sinnvoll eingesetzt werden, findet eine klare Antwort: Ja! Wer davon überzeugt war, dass Entwicklungszusammenarbeit ohnehin nichts bringt, wird eines Besseren belehrt: Entwicklungszusammenarbeit wirkt!



Christian Frutiger, Vize-Direktor, Botschafter
Leiter Thematische Zusammenarbeit
Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DEZA

In den letzten Jahren haben sich die Fortschritte im weltweiten Kampf gegen Hunger und Mangelernährung verlangsamt. Millionen von Menschen, insbesondere in den anfälligsten Regionen, leiden weiterhin unter Ernährungsunsicherheit und unzureichendem Zugang zu gesunden Nahrungsmitteln. Diese Situation hat sich durch verschiedene Krisen wie Konflikte, Klimawandel, Pandemien und wachsende wirtschaftliche Ungleichheiten verschärft. Die Welt steht heute vor nie da gewesenen Herausforderungen, wenn es darum geht, den Nahrungsmittelbedarf einer wachsenden Bevölkerung zu decken und gleichzeitig die Umwelt und die natürlichen Ressourcen zu schützen.

Angesichts dieser Herausforderungen ist unser globales Engagement mehr denn je gefragt: Agrarökologie und Ernährung müssen in den Mittelpunkt von politischen Massnahmen und Strategien für nachhaltige Entwicklung gestellt werden. Die Förderung gesunder, widerstandsfähiger und nachhaltiger Ernährungssysteme, die auf agrarökologischen Praktiken beruhen, ist eine Priorität, um den Herausforderungen von Hunger und Unterernährung zu begegnen und gleichzeitig die biologische Vielfalt und die Ökosysteme zu erhalten.

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) engagiert sich aktiv in Partnerschaften auf nationaler, regionaler und globaler Ebene. Diese Kooperationen sind entscheidend, um unsere Aktionen zu koordinieren, Know-how auszutauschen und lokale Initiativen zur Stärkung der Ernährungssicherheit zu unterstützen.

In diesem Sinne unterstützt die DEZA auch die Sufosec-Allianz. Gemeinsam können wir nachhaltige Ernährungssysteme fördern und eine Zukunft aufbauen, in der alle Menschen Zugang zu ausreichender und ausgewogener Nahrung haben.

AGRARÖKOLOGIE



Nelson Valle, Mais- und Bohnenproduzent, Jucuapa Centro Community, Nicaragua

NACHHALTIGE ERNÄHRUNG BEGINNT LOKAL

Die Welt hat ein Hungerproblem

Im Jahr 2024 erleben wir eine Welternährungskrise, die in ihrer Dringlichkeit und Komplexität beispiellos ist. Trotz technologischen Fortschritts und steigender Nahrungsmittelproduktion leiden mehr als 735 Millionen Menschen an Hunger. Die Welt ist weit davon entfernt, den Hunger zu beseitigen. Rund 30% der Weltbevölkerung sind von Unterernährung oder Hunger betroffen (1).

In ihrem jüngsten Bericht erwartet die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO), dass sich diese Zahl bis 2030 kaum verringern wird. Das Nachhaltigkeitsziel 2 der Vereinten Nationen, die Beseitigung des Hungers, rückt in weite Ferne. Diese alarmierende Situation erfordert ein tiefgreifendes Umdenken und ein entschlossenes und koordiniertes Handeln auf globaler, nationaler und lokaler Ebene (1).

Hunger ist nicht einfach ein Mangel an Nahrung. Hunger ist ein Symptom tief verwurzelter struktureller globaler Ungerechtigkeiten, das sich durch Klimawandel, Konflikte und wirtschaftliche Unsicherheit weiter verschärft. Das Hungerproblem ist kein isoliertes Problem. Vielmehr ist diese Krise das Ergebnis eines fehlerhaften globalen Ernährungssystems. Die Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten im Globalen Süden werden dabei ignoriert (2, 3).

Das zentrale Ziel der Alliance Sufosec ist es, Hunger und Mangelernährung zu beenden und Armut zu verringern. Dafür stärkt sie u.a. lokale Ernährungssysteme durch Agrarökologie. Sie fördert eine vielfältige lokale Landwirtschaft und erprobt moderne, angepasste Anbaumethoden. Gleichzeitig setzt sie auf die Stärkung sozialer Netzwerke und Gemeinschaften, besonders durch die Förderung von Frauenkooperativen, Selbsthilfegruppen und Bildungsprogrammen.

Mit über 300 Partnerorganisationen in 28 Ländern erreicht die Allianz mehr als 135'000 kleinbäuerliche Haushalte. Damit leistet Sufosec einen nachhaltigen Beitrag zur Bekämpfung von Hunger und Mangelernährung (4).

735 Mio.
Menschen leiden an Hunger

2635 Mio.
Menschen sind mangelernährt

1900 Mio.
Menschen sind fettleibig

70%
des Wasserverbrauchs gehen in die Landwirtschaft



50%

der hungernden oder mangelernährten Menschen sind Kleinbäuerinnen und Kleinbauern im Globalen Süden

Globale Herausforderungen der Ernährungssicherung 2024

Die Welt ist mit einer Reihe tiefgreifender und miteinander verknüpfter Krisen konfrontiert, die das Recht auf Nahrung infrage stellen:

1. Klima- und Biodiversitätskrise

Der Klimawandel ist eine der grössten Bedrohungen für die globale Ernährungssicherheit. Extreme Wetterereignisse wie Dürren und Überschwemmungen vernichten Ernten und beeinträchtigen die Nahrungsmittelproduktion in ohnehin fragilen Regionen. Der weltweite Raubbau an Ressourcen und die Verschmutzung der Umwelt führen zu einem massiven Artensterben und einem Verlust der Biodiversität. Das vertieft gleichzeitig die Kluft zwischen Arm und Reich (1, 5–7).

2. Konflikte und Fragilität

Konflikte und politische Instabilität unterbrechen die Nahrungsmittelversorgung, vertreiben Millionen Menschen und zerstören ihre Möglichkeit zur Selbstversorgung. Sie beeinträchtigen auch lokale Märkte, führen zu Preisvolatilität und erschweren den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern den sicheren Anbau und Verkauf ihrer Produkte. Die erhöhte Unsicherheit fördert Gewalt, verschärft die Armut und steigert die Abhängigkeit von externer Hilfe (8, 9).

3. Verletzung von Menschenrechten

Autoritäre oder autokratische Regime schränken zivilgesellschaftliche Freiräume ein und bedrohen die Menschenrechte («shrinking spaces for civil society»). Demokratische Fortschritte sind in vielen Ländern des Südens gefährdet (10).

4. Wirtschaftliche Unsicherheiten

Die wirtschaftlichen Turbulenzen, verstärkt durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine und die Dynamik der globalisierten Märkte, treiben die Preise für Grundnahrungsmittel, Energie und Düngemittel in die Höhe (9, 11, 12). Dies trifft die ärmsten Haushalte und verschärft die Ernährungsunsicherheit. Zusätzlich verschärfen Lebensmittelverluste und -verschwendung, ineffiziente Ernährungsgewohnheiten wie hoher Fleischkonsum sowie die Verwendung der besten Böden für die Fleischproduktion die Situation weiter (13, 14). Diese Herausforderungen machen deutlich: Die internationale Gemeinschaft muss das

derzeitige globale Ernährungssystem grundlegend überdenken. Dies erfordert einen Ansatz, der über kurzfristige Lösungen hinausgeht und sich auf langfristige Widerstandsfähigkeit und Nachhaltigkeit konzentriert.

Lösungsansatz Agrarökologie

Nachhaltige Anbaumethoden für eine sichere Zukunft

Vor dem Hintergrund der weltweiten Nahrungsmittelkrise und der rasch fortschreitenden Klimakrise bietet die Agrarökologie umfassende und wissenschaftlich fundierte Lösungsansätze (15–17). Sie spannt den Bogen vom Acker der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern bis zum Teller der Konsument:innen (18).

Dazu gehören ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte der Erzeugung von Nahrungsmitteln mit dem Ziel, ein nachhaltiges Ernährungssystem zu schaffen (19).

Als Leit- und Handlungsrahmen orientiert sich die Agrarökologie an 13 Prinzipien und stützt sich auf fünf Entwicklungsstufen der Transformation (Abb. 2). Das Ziel sind widerstandsfähigere und nachhaltigere Ernährungssysteme (20).

Die Agrarökologie verfolgt Praktiken, die sowohl die Ernährungssicherheit als auch die soziale und ökonomische Unabhängigkeit bäuerlicher Betriebe stärken. Gleichzeitig schützt sie die biologische Vielfalt und die Umwelt. Sie bildet damit einen starken Kontrast zur intensiven, industriellen Landwirtschaft. Diese basiert vor allem auf Monokulturen, chemischen Düngemitteln und Pestiziden sowie hochgradiger Mechanisierung (21).

In der agrarökologischen Landwirtschaft spielen auf dem Acker ökologische Aspekte eine wichtige Rolle. Beispielsweise trägt der Anbau verschiedener Kulturen auf demselben Feld zu unterschiedlichen Jahreszeiten dazu bei, den Nährstoffgehalt des Bodens zu erhalten. Der gleichzeitige Anbau mehrerer Kulturen reduziert Schädlinge und damit das Risiko von Ernteausfällen (20). Und der Schutz natürlicher Ressourcen wie z.B. Wasserquellen oder Waldflächen trägt zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung entscheidend bei.



«Ländliche Haushalte können mit agrarökologischen Methoden gesündere Produkte in ausreichenden Mengen anbauen. Gleichzeitig schulen wir insbesondere Frauen darin, diese Lebensmittel für den lokalen Markt zu verarbeiten. So erzielen sie ein Zusatzeinkommen.»

Mariam Natacha Compaoré, Co-Koordinatorin des Landesprogramms Burkina Faso, Fastenaktion

Einflusssphären der Agrarökologie

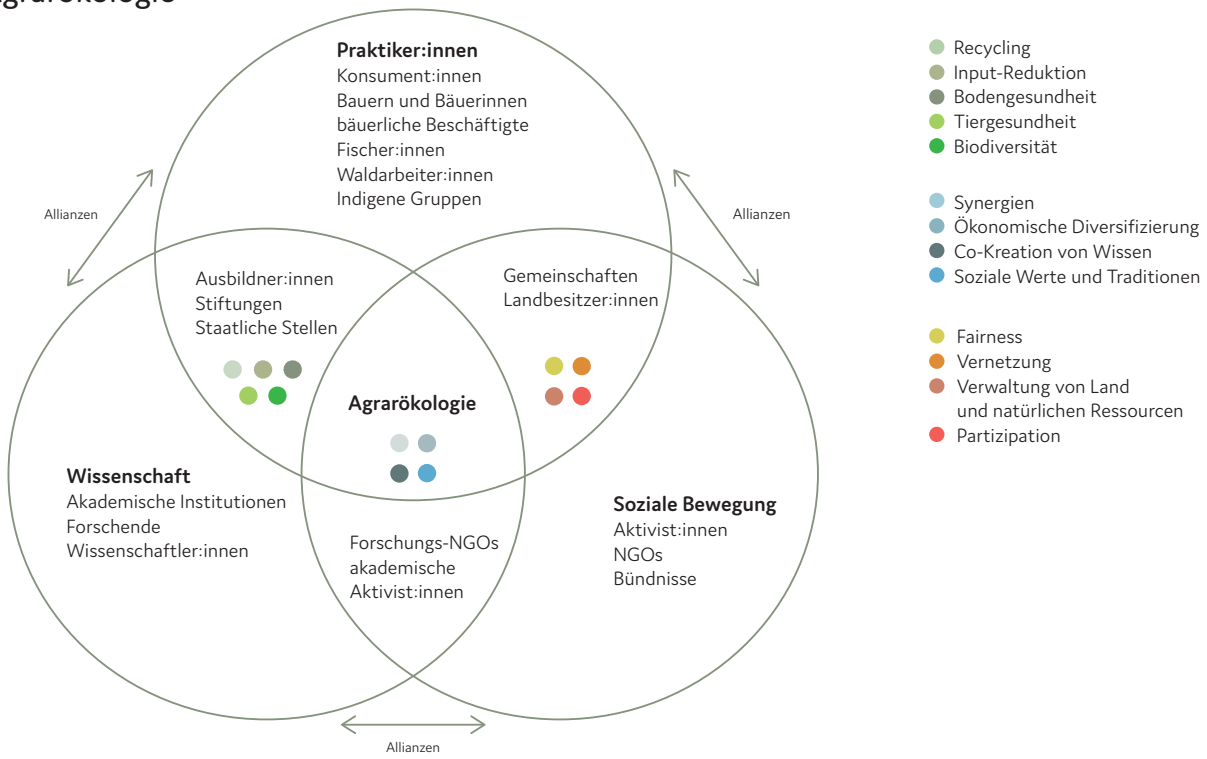


Abb. 1: Sufosec versteht Agrarökologie und ihre HLPE-Prinzipien als Zusammenspiel zwischen Praxis, Wissenschaft und sozialer Bewegung (Schema adaptiert von Nature Food, Vol 5, S. 539-541, 2024).

Für Menschen und Märkte

Auf der **lokalen Ebene** kann zum Beispiel der Aufbau von gemeinschaftlichen Saatgutbanken helfen, traditionelle und lokale Saatgutsorten zu sichern. Damit verringert sich die einseitige Abhängigkeit von teurem Hybrid- oder gentechnisch verändertem Saatgut. Wichtig ist dabei die aktive Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen und an der landwirtschaftlichen Produktion. Sie spielen insbesondere beim Anbau und bei der Verarbeitung von Nahrungsmitteln die zentrale Rolle und verfügen oft über spezifisches Wissen über lokale Saatgutsorten und deren Anbau.

Ökonomisch stärkt die Agrarökologie die Unabhängigkeit und die wirtschaftliche Basis der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern. Sie setzt auf zirkuläre und solidarische Märkte sowie kurze Lieferketten, etwa durch Direktverkauf ab Hof, feste Absatzmärkte und Preisgarantien. Diese Ansätze schaffen Netzwerke, in denen sich Produzent:innen und Konsument:innen kennen und faire Preise vereinbaren. Beim Verkauf der eigenen Produkte führt ein vielfältigeres Angebot an Gemüse, Hülsenfrüchten und Getreide im Durchschnitt auch zu höheren Erträgen auf den lokalen Märkten.

Zwar sind agrarökologische Praktiken arbeitsintensiver, doch sie senken die Produktionskosten deutlich durch den Einsatz natürlicher Düngemittel wie Kompost und Gründüngung sowie biologischer Schädlingsbekämpfung. So werden Kleinbäuerinnen und Kleinbauern unabhängiger von externen Anbietern und schwankenden Weltmarktpreisen. Zudem steigt die Gesundheit der Bäuerinnen und Bauern und der Ökosysteme. Pestizide führen jedes Jahr zu 385 Millionen Vergiftungen und bis zu 10'000 Todesfällen bei Landarbeiter:innen (22).

Agrarökologie ist gleichzeitig auch eine **soziale Bewegung.** Unzählige Basisorganisationen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern und viele der Sufosec-Partnerorganisationen engagieren sich weltweit für eine gerechte Landwirtschafts- und Ernährungspolitik. Ein

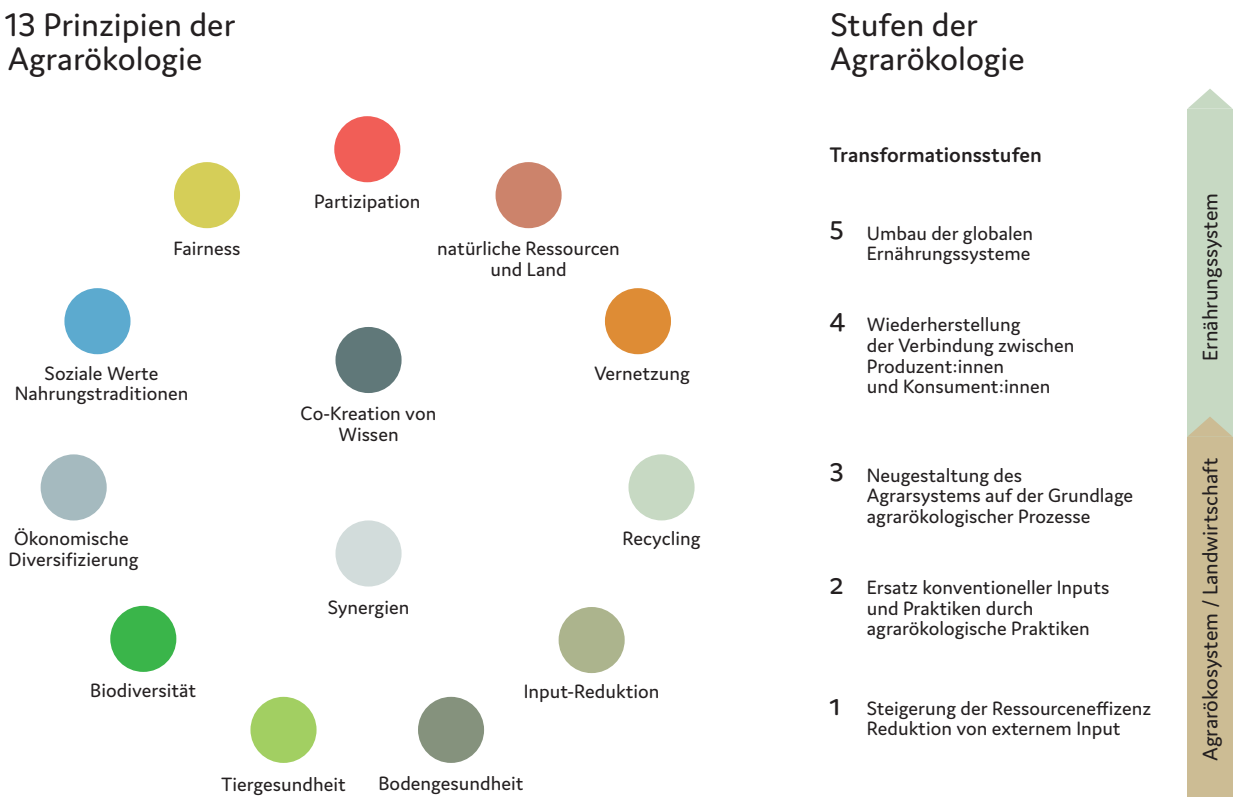


Abb. 2: Die fünf Stufen des agrarökologischen Übergangs zu nachhaltigen Ernährungssystemen sowie die 13 damit verbundenen Prinzipien.

Beispiel ist auch La Vía Campesina, eine internationale Bewegung, die sich aus Millionen von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, Landarbeiter:innen, Fischer:innen, Indigenen und Landlosen aus aller Welt zusammensetzt. Die Bewegung sucht nach praktischen Wegen, wie die Landwirtschaft nachhaltig transformiert werden kann, und legt ihren Fokus gleichzeitig auf Fragen der sozialen Gerechtigkeit und einer nachhaltigen Entwicklung. Dazu gehört die Erzeugung von Lebensmitteln genauso wie die Verteilung, die Verarbeitung und der Konsum.

Die Agrarökologie ist somit ein Treiber der Transformation der Ernährungssysteme hin zu mehr Nachhaltigkeit. Die soziale Dimension stärkt lokale Gemeinschaften und fördert soziale Gerechtigkeit insbesondere auch für Frauen (23).

Gleichberechtigung und Empowerment

Frauen sind oft die Hauptakteurinnen in der Nahrungsmittelproduktion. Sie haben häufig einen schlechteren Zugang zu Land, Krediten und Bildung. Agrarökologische Ansätze fördern die Gleichberechtigung der Geschlechter und beziehen Frauen aktiv in Entscheidungsprozesse ein. Frauen bringen ihr teilweise auch lokal überliefertes Wissen beim Anbau von Pflanzen, bei der Gründung von Saatgutbanken oder bei der Schulung agrarökologischer Praktiken ein. Damit stärken sie ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit und tragen zu einer höheren Widerstandsfähigkeit ihrer Familien bei. Die Anerkennung und Stärkung der Rechte von Frauen ist entscheidend für den Erfolg agrarökologischer Ansätze.

Viele wissenschaftliche und bäuerliche Institutionen in der Schweiz messen dem agrarökologischen Umbau der Ernährungssysteme eine grosse Bedeutung zu. Dazu gehört auch die offizielle Schweiz, die den agrarökologischen Umbau unterstützt (24, 25).

ALLIANCE SUFOSEC

Agrarökologisches Fachwissen auf breiter Basis

Die Förderung und Beschleunigung des agrarökologischen Wandels hin zu integrativen und nachhaltigen Ernährungssystemen und die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen sind zentrale Anliegen der Alliance Sufosec. Sie vereint die unterschiedlichen fachlichen, geografischen und entwicklungspolitischen Kompetenzen von **Fastenaktion**, **SWISSAID**, **Vétérinaires Sans Frontières Suisse**, **Vivamos Mejor**, **Aqua Alimenta** und **Skat Foundation** im Bereich der Agrarökologie (4).

Die sechs Organisationen teilen die Überzeugung und die Erfahrung, dass kleinbäuerliche Betriebe, die nach agrarökologischen Prinzipien arbeiten, stärker und unabhängiger werden. Ausserdem steigt ihre Ernährungssicherheit.

In 28 Ländern Lateinamerikas, Afrikas und Asiens hat die Allianz Bäuerinnen und Bauern unterstützt, agrarökologische Methoden in ihren kleinbäuerlichen Betrieben einzuführen. In den meisten Projekten hat dies zu einer nachweislichen Verbesserung der Ernährungssicherheit geführt. Die erfolgreichen Projekte zeigen, dass agrarökologische Ansätze nicht nur ökologisch, sondern auch sozial und ökonomisch nachhaltig sind.

Wissenschaftliche Unterstützung

Die Allianz arbeitet eng mit wissenschaftlichen Institutionen zusammen. Dazu gehören das Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern, die ETH Zürich und vergleichbare Institutionen im Globalen Süden. Die wissenschaftliche Begleitung überprüft die Wirksamkeit agrarökologischer Praktiken.

VORTEILE DER AGRARÖKOLOGIE

Nachhaltigkeit

Agrarökologische Praktiken wie Fruchtwechsel, Agroforstwirtschaft oder die Integration von Ackerbau und Viehzucht und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen verbessern die Bodenfruchtbarkeit und fördern die Biodiversität. Sie machen landwirtschaftliche Systeme widerstandsfähiger auch gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels. Dies führt zu nachhaltigen Ertragssteigerungen und verbesserter Ernährungssicherheit für die Bevölkerung.

Soziale Gerechtigkeit

Agrarökologie fördert soziale Gerechtigkeit und stärkt die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften. Dabei bezieht sie lokale Wissenssysteme ein. Frauen und Jugendliche nehmen aktiv an Entscheidungsprozessen teil. Das stärkt den sozialen Zusammenhalt und verbessert die Lebensbedingungen.

Wirtschaftliche Stabilität

Agrarökologische Systeme verhelfen den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern oft zu einem höheren Einkommen und führen zu einer grösseren wirtschaftlichen Stabilität. In Regionen mit schlechtem Zugang zu Lebensmittelversorgung werden sie resilienter gegenüber globalen Krisen.

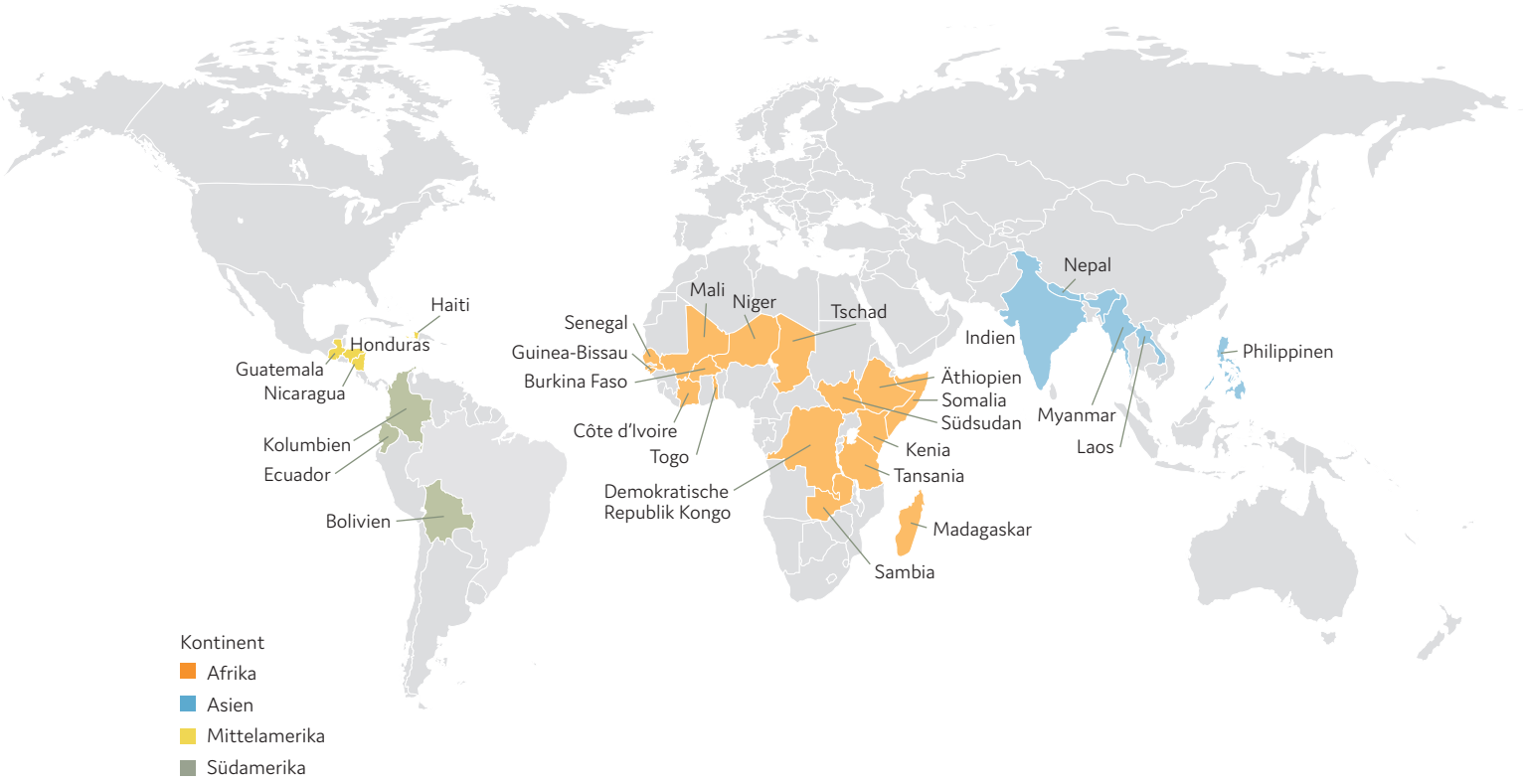


Abb. 3: Sufosec und ihre Partnerorganisationen engagieren sich in 28 Ländern gegen den Hunger und für eine starke Zivilgesellschaft.

Förderung von Netzwerken und Kooperationen

Die Allianz fördert die Zusammenarbeit zwischen Bäuerinnen und Bauern, Wissenschaftler:innen, Nichtregierungsorganisationen und politischen Entscheidungsträgern. Wissen kann ausgetauscht und innovative Lösungen für die globalen Herausforderungen der Ernährungssicherung können gemeinsam entwickelt werden.

Dringlichkeit und Handlungsmöglichkeiten

Angesichts der immensen Herausforderungen müssen wir dringend handeln. Regierungen, internationale Organisationen und die Zivilgesellschaft sollen gemeinsam Massnahmen mit dem Ziel ergreifen, die Agrarökologie als zentrales Element eines nachhaltigen Ernährungssystems zu fördern. Dazu braucht es langfristiges Engagement und Finanzierung, um agrarökologische Projekte zum Erfolg zu führen. Ausserdem brauchen wir politische Rahmenbedingungen, die nachhaltige landwirtschaftliche Praktiken fördern.

Gemeinsam gegen den Hunger

Die globalen Herausforderungen der Ernährungssicherheit im Jahr 2024 erfordern eine tiefgreifende Umgestaltung unserer Ernährungssysteme. Versteckte Kosten der heutigen globalen Ernährungssysteme von mehr als 10 Billionen US-Dollar pro Jahr gefährden unsere Gesundheit, die Umwelt und unsere Sozialsysteme. Die Agrarökologie bietet einen umfassenden und nachhaltigen Ansatz zur Bewältigung dieser Herausforderungen (1).

Die Alliance Sufosec und ihre Partner fördern agrarökologische Anbaumethoden und arbeiten mit Bäuerinnen und Bauern im Globalen Süden zusammen. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung des Hungers in der Welt. Die Allianz und ihre Partner setzen einen integrierten und gemeinschaftsorientierten Ansatz um. Zusammen tragen sie entscheidend zu einer nachhaltigen und gerechten Zukunft bei.

SUFOSEC-HAUSHALTS-STUDIE



Irene Wangoi, Geflügelzüchterin, Kenia

AGRARÖKOLOGIE ALS ANTRIEB FÜR VERÄNDERUNG

Sufosec-Haushaltsstudie

Als Alliance Sufosec setzen sich die sechs Schweizer Entwicklungsorganisationen Fastenaktion, SWISSAID, Vétérinaires Sans Frontières Suisse, Vivamos Mejor, Aqua Alimenta und Skat Foundation seit 2020 für nachhaltige Ernährungssysteme weltweit ein. Gemeinsam mit über 300 Partnerorganisationen in 28 Ländern tragen sie dazu bei, die Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) bis 2030 zu erreichen. Das gemeinsame Programm will den weltweiten Hunger bekämpfen, die Ernährungssicherheit nachhaltig verbessern und gesellschaftlich marginalisierte Gemeinschaften stärken. Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) unterstützt Sufosec dabei finanziell mit einem Programmbeitrag.

Haushaltsbefragungen in 19 Ländern

Seit 2021 führt Sufosec Haushaltsbefragungen an insgesamt 62 Projektstandorten in 19 Ländern durch. Teams der beteiligten Partnerorganisationen besuchen jedes Jahr etwa 10'000 Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vor Ort. Sie befragen sie zu ihrer Ernährungssituation und zur Anwendung von agrarökologischen Anbaumethoden. Dadurch besitzt die Allianz ein präzises Instrument, um die Wirkung der Projekte zu evaluieren. Ausserdem kann sie ein Bild der Ernährungssituation in den Projektregionen zeichnen.

Die letzte Erhebung im Jahr 2023 umfasste eine Stichprobe von knapp 10'000 kleinbäuerlichen Haushalten in 15 Ländern. Hochgerechnet umfasst die Studie über 125'000 Haushalte. Darunter sind auch Projekte mit nomadischen oder halbsesshaften Hirten und indigenen Minderheiten. Die Mehrheit der Projekte befindet sich in ländlichen Gebieten, drei der 37 Projektgebiete liegen in Stadtrandgebieten.

Wachsendes Verständnis für Agrarökologie

Die jüngste Erhebung im Jahr 2023 zeigt, dass 43% der Betriebe im Erhebungsjahr zusätzlich eine weitere agrarökologische Anbaumethode eingeführt haben. Am häufigsten säen die Bäuerinnen und Bauern eigenes, lokales Saatgut statt gekauftes Hybridsaatgut aus, bewirtschaften den Boden mit wechselnden Fruchtfolgen oder diversifizieren den Anbau mit verschiedenen Kulturpflanzen. Zudem verwendeten 10% der kleinbäuerlichen Betriebe erstmals ausschliesslich biologische statt chemische Pflanzenschutzmittel.

Nicht alle agrarökologischen Methoden eignen sich für jeden kleinbäuerlichen Betrieb. Erosionsschutzstreifen und Terrassierungen sind z.B. in erster Linie in hügeligem oder bergigem Gelände sinnvoll. Nachhaltiges Weidemanagement ist vor allem für Bäuerinnen und Bauern wichtig, die Viehwirtschaft betreiben.

Haushaltsstudie 2021–2023

	2021	2022	2023	Total
Anzahl Projektstandorte	42	38	37	62
Anzahl Länder	17	17	15	19
Anzahl befragte Haushalte	14'556	10'733	9'908	35'197
Menschen mit Ernährungsunsicherheit in % (gemäss FIES)	72 %	65 %	57 %	
neue Betriebe mit agrarökologischen Methoden	52'649	38'724	41'931	133'304

Tabelle 1: Eckdaten der Sufosec-Haushaltsstudie 2021–2023

Bauernbetriebe wechseln zunehmend zu agrarökologischen Methoden

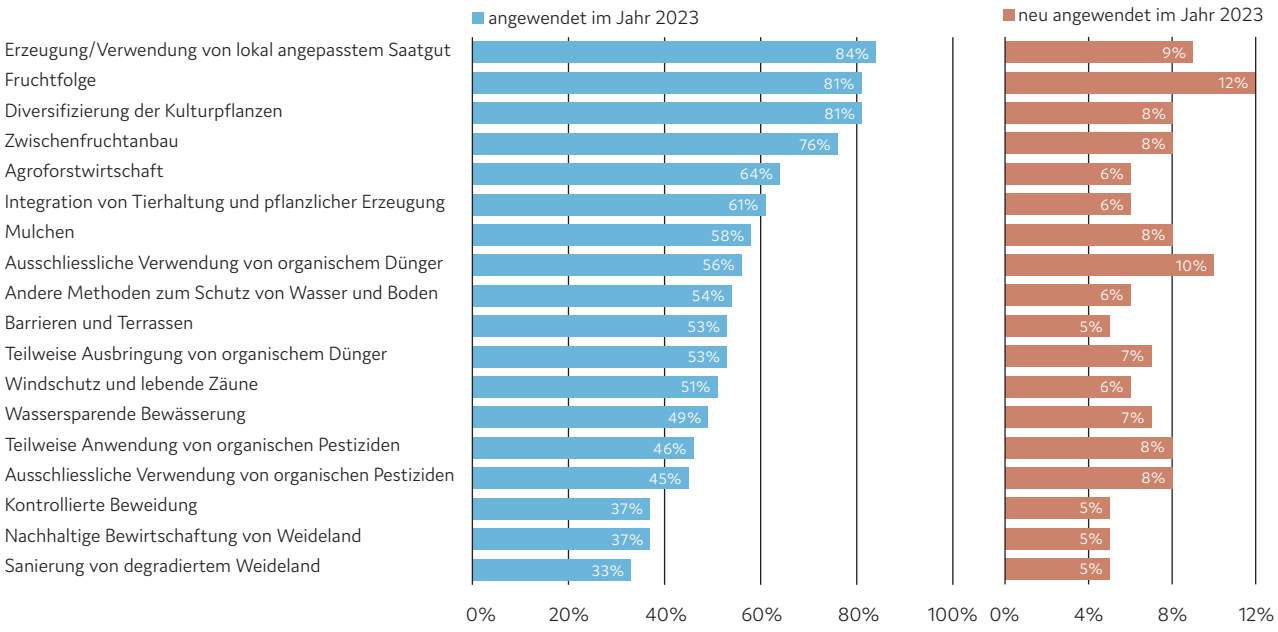


Abb. 4: Anteil der Haushalte, die agrarökologische Methoden anwenden. Die Verwendung von lokal angepasstem Saatgut war 2023 die am häufigsten angewendete agrarökologische Methode in den Projekten der Alliance Sufosec.

Dennoch gibt es agrarökologische Methoden, die in den meisten landwirtschaftlichen Betrieben anwendbar sind. Dazu gehören der Fruchtwechsel und die Anbaudiversifizierung.

Dank der Bemühungen von Sufosec in Zusammenarbeit mit den lokalen Partnerorganisationen wächst das Verständnis für Agrarökologie in kleinbäuerlichen Betrieben. Die Schulungen vor Ort tragen dazu bei, dass sich jedes Jahr mehr Betriebe entscheiden, agrarökologische Methoden in ihre landwirtschaftliche Praxis zu integrieren. Auch die positiven Erfahrungen von Nachbarbetrieben in der Region, die bereits agrarökologische Methoden verwenden, spielen dabei eine wichtige Rolle.

Die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in den Projekten sind vom agrarökologischen Ansatz überzeugt. Die Haushaltsbefragung 2023 zeigt eindrucksvoll: Landwirtschaftliche Betriebe mit Erfahrungen in agrarökologischen Anbaumethoden erweitern ihren Betrieb um weitere Methoden. In nur 24 Monaten zwischen 2021 und 2023 ist die durchschnittliche Anzahl der angewendeten Methoden pro kleinbäuerlichem Betrieb von vier auf zehn gestiegen (siehe Abb. 6).

Transformation braucht Zeit

Die Regeneration von ausgelaugten Böden dauert lange, und Landbewirtschaftung ist an saisonale Zyklen gebunden. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern können ihre Felder nur schrittweise an neue Anbaumethoden anpassen. Der Aufbau von lokalem Wissen oder einer lokalen Saatgutbank braucht ebenfalls Zeit und Erfahrung. Eine agrarökologische Transformation erfordert deshalb immer Ausdauer und Beharrlichkeit.

Das bestätigen auch wissenschaftliche Untersuchungen. Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern waren jahrelang von Saatgut- und Pestizidherstellern abhängig und arbeiteten mit Monokulturen. Sie stehen dem agrarökologischen Ansatz zunächst skeptisch gegenüber. Oft erschweren zudem systemische Zwänge eine Umstellung. Dazu gehören staatliche Vorgaben oder institutionelle Rahmenbedingungen (26–31).

Ein sehr schönes Ergebnis der Sufosec-Haushaltsstudie zeigt jedoch: Betriebe, die bereits agrarökologisch wirtschaften, setzen immer stärker auf solche Anbaumethoden. Dies ist ein klares Zeichen, dass die Bäuerinnen und Bauern die Vorteile der Agrarökologie erkennen. Folglich stellen sie ihre Betriebe Schritt für Schritt um.

Gruppen der agrarökologischen Anbaumethoden

Reduzierung des Inputs

- effiziente und wassersparende Bewässerungssysteme
- ausschliesslicher Einsatz von biologischen Schädlingsbekämpfungsmitteln
- teilweiser Einsatz von organischem Dünger
- teilweiser Einsatz von biologischen Schädlingsbekämpfungsmitteln
- Züchtung und Verwendung von lokal angepasstem Saatgut

Biologische Vielfalt

- Agroforstwirtschaft
- Diversifizierung der Anbaukulturen
- wechselnde Fruchtfolgen

Synergien mit Viehbestand

- Regenerierung von degradiertem Weideland
- kontrollierte Weidewirtschaft
- Integration von Tierhaltung und Ackerbau
- nachhaltige Weidelandbewirtschaftung

Bodengesundheit

- Erosionsschutz und Terrassierung
- ausschliesslicher Einsatz organischer Dünger
- Mischkulturen
- Mulchen
- Windschutz und Hecken
- weitere Methoden zum Schutz des Bodens und des Wasserhaushalts

Abb. 5: Die Alliance Sufosec fördert 18 agrarökologische Methoden. Sie werden eingeteilt in vier agrarökologische Kategorien.

Vielfältige Nahrungsmittel für alle

Die Sufosec-Haushaltsstudie untersucht die Auswirkungen agrarökologischer Praktiken auf die Ernährungssituation kleinbäuerlicher Familien. Die Allianz nutzt dafür gemeinsam mit ihren lokalen Partnern die Food Insecurity Experience Scale (FIES). Diese Skala wurde von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) entwickelt. Sie erfasst subjektive Erfahrungen und Wahrnehmungen von Ernährungsunsicherheit. Ausserdem ermöglicht sie eine vergleichbare Bewertung der Ernährungssituation von Haushalten (32).

Durch die Beantwortung von acht gezielten Fragen wird ermittelt, inwieweit die Haushalte in den letzten zwölf Monaten Schwierigkeiten hatten, sich ausreichend mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Interviews finden vor Ort statt, wenn möglich mit der für den Haushalt verantwortlichen Frau. Die Antworten werden direkt mit mobilen Geräten erfasst. Da nicht in allen Projekten alle Haushalte befragt werden können, werden für jedes Projekt statistisch repräsentative Stichproben gezogen. Diese Stichproben erlauben fundierte Aussagen über die Ernährungssituation aller rund 125'000 Projekthaushalte.

Zunahme agrarökologischer Anbaumethoden

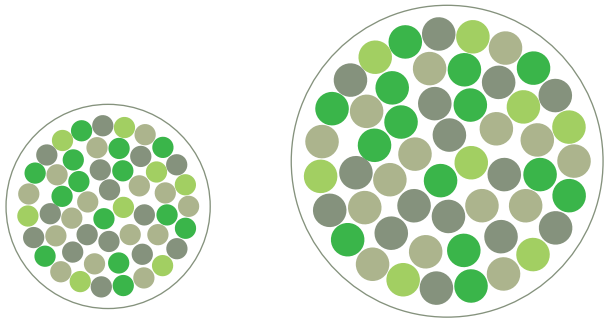


Abb. 6: Sufosec hat zwischen 2021 und 2023 einen substanziellen Beitrag geleistet zur Verbreitung der Agrarökologie: Die befragten Haushalte wenden heute mehr als doppelt so viele nachhaltige Methoden an als 2021.

Sufosec-Progamme verbessern die Ernährungsversorgung

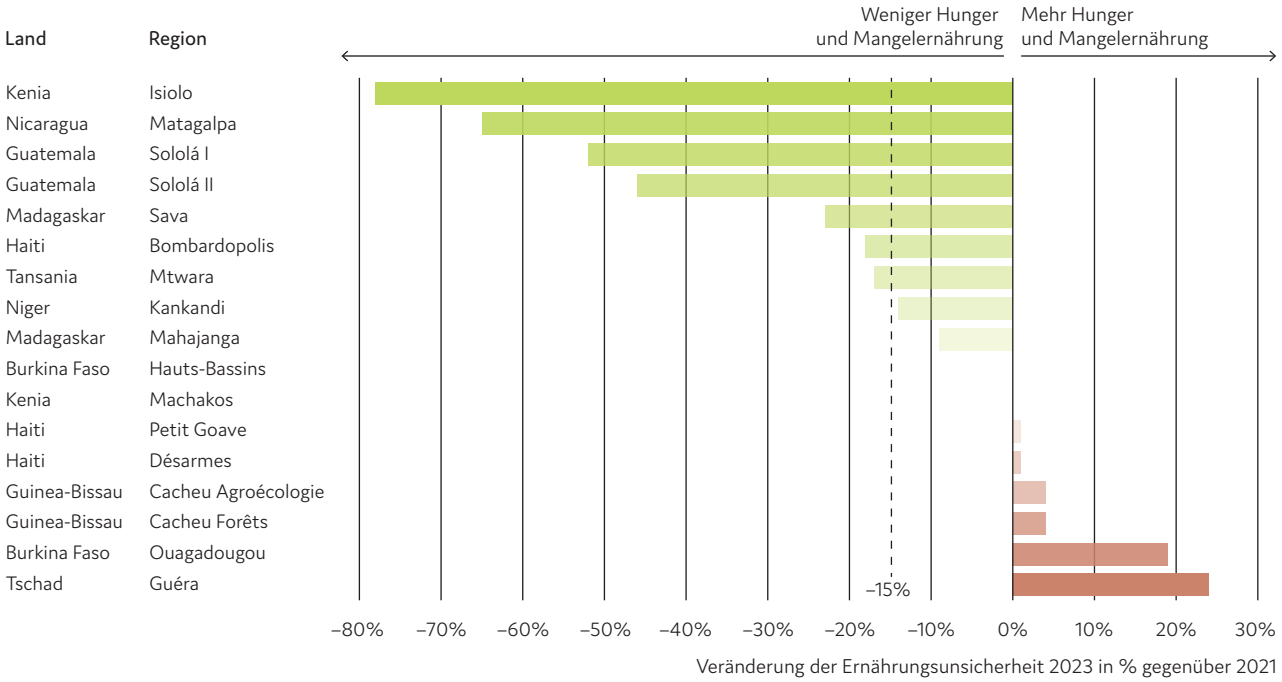


Abb. 7: In 9 der 17 untersuchten Projektgebieten hat Sufosec erfolgreich zur Reduktion der Ernährungsunsicherheit beigetragen. In 6 Projektgebieten hat die Ernährungsunsicherheit aufgrund von Dürre, Überschwemmungen oder gewaltsamen Konflikten zugenommen.

Mangelernährung und Hunger

Die Alliance Sufosec und ihre Partner arbeiten vor allem in Regionen, in denen viele Menschen unter Mangelernährung und Hunger leiden. Dadurch liegt der Median der ermittelten Ernährungsunsicherheit oft deutlich über den regionalen Durchschnittswerten der FAO. Diese Zahlen verdeutlichen die gravierende Notlage der Haushalte, mit denen Sufosec arbeitet.

Ernährungssicherheit von 2021 bis 2023

Die Ergebnisse zeigen ein differenziertes Bild: In 9 von 17 Projektregionen konnte eine deutliche Verbesserung der Ernährungssituation festgestellt werden – teilweise um mehr als 60%. Gleichzeitig gab es aber auch Regionen, in denen sich die Situation nicht veränderte oder sogar deutlich verschlechterte. Insgesamt sank die durchschnittliche Ernährungsunsicherheit in den 17 Projektregionen von 72% im Jahr 2021 auf 62% nach 24 Monaten im Jahr 2023, was einer Verbesserung von rund 15% entspricht (Abb. 7).

Regionale Unterschiede

Die beobachteten regionalen Unterschiede sind vor allem auf klimatische und politische Krisensituationen zurückzuführen. So waren im Jahr 2023 58% der untersuchten Haushalte politischen Krisen oder klimabedingten Katastrophen ausgesetzt: Dürren in Kenia, Äthiopien und Somalia führten zu massiven Ernteausfällen. Millionen Menschen litten unter Nahrungsmittelknappheit, mehr als 3 Millionen Tiere verendeten. Auch Konflikte oder politische Instabilität wie Bandenkriminalität in Haiti oder Staatsstreiche in Westafrika wirkten sich auf die Ernährungssituation aus. Weltwirtschaftsschocks führten zu einer ausserordentlich starken Inflation insbesondere der Lebensmittelpreise und zu einer massiven Verteuerung von benötigten Agrargütern. Dies führte zu erheblichen Einkommensverlusten.

Zwei Projektbeispiele



One Health: In Kenia impften Partnerorganisationen 91'000 Tiere. Tiergesundheit ist ein wichtiger Beitrag zur Ernährungssicherheit.

Projekt Isiolo, Kenia

In Kenia führten Jahre schwerer Dürre zwischen 2017 und 2022 zu Konflikten um Weideland und Wasserquellen. Erst im Jahr 2023 entspannte sich die Lage dank ausreichender Niederschläge in der Regenzeit. Im Rahmen eines Projekts in Isiolo County erhielten nomadische und halbsesshafte Viehzüchter:innen Unterstützung bei der Futtermittelproduktion, der Viehzucht und der tiermedizinischen Versorgung. Dabei wählten sie die für sie am besten geeigneten agrarökologischen Praktiken.

Die verbesserten klimatischen Bedingungen und das Projekt wirkten sich positiv auf ihre Ernährungssicherheit aus. Mangelernährung und Hunger sanken von 73% im Jahr 2021 auf 16% im Jahr 2023. Dies ist sowohl auf das Ende der Dürre als auch auf die Wirkung des Projekts zurückzuführen. Rund 91'000 Tiere wurden entwurmt und geimpft. Dies verbesserte die Gesundheit der Herden und steigerte die Milchproduktion.



Im Tschad fördert Sufosec die Integration von Ackerbau und Viehzucht.

Projekt Guéra, Tschad

Wenn Menschen und ihre lokalen Ernährungssysteme unter politischer Unsicherheit leiden und zusätzlich von schweren Wetterereignissen betroffen sind, kann dies die Ernährungssituation stark beeinträchtigen.

Im Tschad sind nach Angaben des Welternährungsprogramms Millionen von Menschen von einer schweren und sich weiter verschärfenden Ernährungskrise betroffen. Unter diesen Bedingungen kann auch die Agrarökologie nur begrenzt wirken.

Trotz grosser Anstrengungen in einem agrarökologischen Projekt in der Region Guéra stieg die Ernährungsunsicherheit zwischen 2021 und 2023 von 74% auf 92%. Unter diesen Bedingungen muss die mittel- bis langfristig angelegte Agrarökologie mit kurzfristigen humanitären Massnahmen kombiniert werden.

Agrarökologie fördert Ernährungssicherheit

Statistische Analyse der Haushaltsstudie

Das Centre for Development and Environment (CDE) der Universität Bern hat eine aufschlussreiche Begleitstudie zum Sufosec-Programm verfasst. Die bisher unveröffentlichten Daten zeigen die Wirkung agrarökologischer Methoden innerhalb des Sufosec-Programms auf die Ernährungssicherheit mit deskriptiven Statistik- und Regressionsmodellen (Tschopp M., 2024, unveröffentlicht). Die Studie untersucht 400 Projekte der sechs Sufosec-Mitgliedsorganisationen zwischen 2021 und 2023.

Die statistische Analyse bestätigt, wie erfolgreich sich agrarökologische Anbaumethoden dank der Sufosec-Projekte in diesem Zeitraum verbreitet haben. Die repräsentativen Daten zeigen, dass in den Projektregionen hochgerechnet **über 133'000 Haushalte neu agrarökologische Anbaumethoden** anwenden. Diese Aussage stützt sich auf die Befragung von rund 10'000 Haushaltungen, die repräsentativ für jedes beteiligte Projekt pro Jahr ausgewählt wurden (siehe Tabelle, S. 19). Viele Kleinbäuerinnen und Kleinbauern erkennen offensichtlich rasch die Vorteile der Agrarökologie für ihre Ernährungssituation und setzen sie immer breiter in ihren Betrieben um.

Im Durchschnitt **sinkt die Mangelernährung** in den Projekthaushalten zwischen 2021 und 2023 signifikant **um 10%** (gemessen mit FIES). 57% aller Projekte konnten zu dieser Verbesserung der Ernährungssituation beitragen. Auch gegen Hunger (severe food insecurity) zeigte die Anwendung der Agrarökologie Wirkung: In 13 von 23 Projekten ging der Hunger signifikant zurück. Im Durchschnitt liegt der Effekt bei 2%.

Vielfalt führt zu Ernährungssicherheit

Die Auswertung der Daten ergab weitere interessante statistische Beobachtungen. Jede neu eingeführte agrarökologische Anbaumethode reduziert die Wahrscheinlichkeit, von Ernährungsunsicherheit betroffen zu sein, um 5%.

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass eine **Kombination der angewendeten Methoden** aus den verschiedenen Gruppen (Inputreduktion, Biodiversität, Synergie mit Viehhaltung, Bodengesundheit) zu einem verstärkenden Effekt auf die Ernährungssicherheit führen. Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, die Methoden aus mindestens drei der Gruppen anwenden, haben eine um 20% geringere Wahrscheinlichkeit für Mangelernährung und sogar eine **um 34% geringere Wahrscheinlichkeit für Hunger.**

Die Kombination mehrerer Methoden führt zu einer sich **verstärkenden Wirkung** und sichert die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern besser ab.



«Unsere Bauern und Studierenden haben wertvolle Einblicke in klimaangepasste landwirtschaftliche Praktiken, ökologische Anbaumethoden und moderne Technologien erhalten. Dies fördert eine nachhaltige Landwirtschaft und verbessert die Nahrungsmittel- und Ernährungssicherheit.»

Ibrahim Kabelo, Merti Integrated Development Programme, Kenia, Partnerorganisation von Véterinaires Sans Frontières Suisse



«Die Alliance Sufosec hat es uns ermöglicht, die Beziehungen zu anderen Organisationen in Kolumbien zu stärken. So können wir uns über unsere Erfahrungen austauschen und Herausforderungen gemeinsam angehen.»

Mariana Córdoba, Landesbeauftragte SWISSAID, Kolumbien

Die Einführung agrarökologischer Methoden ist für Kleinbäuerinnen und Kleinbauern intensiv. Wenn sie diesen Weg einmal eingeschlagen haben, wollen die meisten Betriebe ihn trotzdem weitergehen. Und das wirkt sich laut statistischer Auswertung auch auf die Ernährungssicherheit aus. Je länger ein Betrieb agrarökologisch wirtschaftet, desto geringer ist die Anfälligkeit für Mangekernährung oder Hunger.

Agrarökologie als Teil der Lösung

Im Vergleich zur mechanisierten Landwirtschaft ist die Agrarökologie arbeitsintensiver. Diese Beobachtung wird auch in der Datenanalyse deutlich. Je grösser ein Haushalt, desto mehr agrarökologische Anbaumethoden werden auf einem Betrieb angewendet. Gleichzeitig hat die Haushaltsgrösse auch einen Einfluss auf die Ernährungssituation. Mit der Grösse des Haushalts steigt gleichzeitig auch das Risiko für Mangelernährung und Hunger.

Die Haushaltsbefragung erfasst auch Ereignisse wie Dürren, Überschwemmungen oder andere aussergewöhnliche Ereignisse. Agrarökologie kann auch in Ausnahmesituationen einen Einfluss haben. Auch unter extremen Bedingungen bleibt eine positive Wirkung der Agrarökologie erhalten. Beim Zusammentreffen von politischen Konflikten und Naturkatastrophen gehen die positiven Effekte der Agrarökologie allerdings verloren.

Zusammenfassend zeigen die Daten eindrucksvoll: Die Sufosec-Projekte wirken auf verschiedenen Ebenen. Kleinbäuerliche Betriebe sind dank gutem Austausch und Beratung bereit, ihre bisherigen Anbaupraktiken zu überdenken und sich auf Agrarökologie einzulassen. Die statistische Auswertung der Sufosec-Haushaltsstudie zeigt eine breite Akzeptanz agrarökologischer Anbaumethoden in allen Projektregionen der sechs Sufosec-Mitgliedsorganisationen. Über die Jahre wächst die Erfahrung, und die Bäuerinnen und Bauern kombinieren mit weiteren für sie sinnvollen und angepassten Methoden. Dadurch verbessert sich die Ernährungssituation der Menschen. In Befragungen geben sie an, weniger unter Mangelernährung oder gar Hunger zu leiden.

Agrarökologie wirkt!

Die Alliance Sufosec kann somit nachweisen, dass die meisten Projekte durch die Anwendung der Agrarökologie einen Beitrag zur Bekämpfung von Mangelernährung und Hunger leisten. Diese Ergebnisse unterstreichen die zentrale Rolle der agrarökologischen Landwirtschaft in Zeiten multipler Krisen. Neben der Verbesserung der Ernährungssicherheit trägt die Agrarökologie auch zur Armutsbekämpfung bei, indem sie die Abhängigkeit von Saatgut- und Düngemittelproduzenten verringert.

Die Daten zeigen aber auch: In Regionen mit hoher politischer Unsicherheit und gleichzeitig extremen Wetterereignissen kann Agrarökologie nur begrenzt helfen. Hier sind vielmehr kombinierte Nexus-Ansätze aus kurzfristiger humanitärer Hilfe und langfristiger Projektzusammenarbeit gefragt. Der soziale und politische Kontext begrenzt die Wirkung der Agrarökologie.

Ein zentrales Ziel der Alliance Sufosec für die kommenden Jahre wird es sein, die spezifischen Herausforderungen in fragilen Kontexten besser zu verstehen. Darauf aufbauend will die Allianz Lösungen entwickeln, die diesen Bedingungen gerecht werden.

«AGRARÖKOLOGIE GEWINNT AN BEDEUTUNG»



Jean Marie Rakotondrahasy und seine Familie, Tsarazaza Mandimby, Madagaskar

EIN GESPRÄCH MIT EXPERTIN JOHANNA JACOBI

Als Expertin für Agrarökologie berät ETH-Assistenz-Professorin Johanna Jacobi die Alliance Sufosec in ihren Tätigkeiten.

Johanna Jacobi, wir stecken in einer globalen Ernährungskrise. Warum hat sich die Situation in den letzten 10 Jahren wieder drastisch verschlechtert?

Seit 2014 sehen wir wieder einen Anstieg der globalen Ernährungsunsicherheit. Der jährliche Bericht State of Global Food Security zeigt, dass 30% der Weltbevölkerung von moderater bis schwerer Ernährungsunsicherheit betroffen sind. Das ist ein massives globales Problem, das nicht nur den Globalen Süden betrifft, sondern auch den Norden. Ungleichheit und Armut spielen hier eine zentrale Rolle, und Hunger hängt oft mehr mit dem Zugang zu Nahrung zusammen als mit ihrer Produktion.

Was hat diesen Anstieg seit 2014 verursacht?

Hauptsächlich waren es grosse Preissteigerungen bei Lebensmitteln, die durch Marktmechanismen bedingt sind, weniger durch tatsächliche Produktionsprobleme. Hinzu kommen Konflikte, Naturkatastrophen und der Klimawandel.

Inwiefern hat die Covid-19-Pandemie diese Situation noch verschlimmert?

Die Pandemie hat Lieferketten unterbrochen und die Armut verschärft. Viele Menschen haben plötzlich ihre Arbeit verloren und damit auch die Möglichkeit, sich und ihre Familien zu ernähren. In Ländern wie Bolivien, wo ich in der Zeit geforscht und gewohnt habe und wo Ausgangssperren und Zugangseinschränkungen mit militärischen Massnahmen durchgesetzt wurden, hatten die Menschen, die von Tag zu Tag leben, keine Möglichkeit, ihre Grundbedürfnisse zu decken.

Wo liegen die tieferliegenden Ursachen dieser Nahrungsmittelkrise?

Das zentrale Problem liegt in den Machtstrukturen und Machtunterschieden innerhalb der globalen Wertschöpfungsketten. Während sich die Hungersituation verschärft hat, haben globale Getreidehändler wie ADM, Bunge, Cargill oder Dreyfuss enorme Gewinne erzielt. Machtverhältnisse bestimmen mit, wer Entscheidungen trifft, wer beeinflusst wird und welche Möglichkeiten die betroffenen Akteure haben. Macht ist ein Haupthindernis für nachhaltige Entwicklung in den Ernährungssystemen. Das versuchen wir aus einer sozialökologischen Perspektive zu beleuchten.



Johanna Jacobi, Assistenzprofessorin für Agrarökologische Transitionen an der ETH Zürich (in der Mitte), mit Forschungskolleginnen

Welche Rolle kann die Agrarökologie in dieser Situation spielen?

Agrarökologie setzt auf verschiedenen Ebenen an. Es ist nicht nur eine kritische Wissenschaft, die Alternativen aufzeigt, sondern auch eine erprobte Praxis, die in allen Teilen der Welt angewendet wird. Der Schlüssel liegt darin, die Menschen vor Ort zu befähigen, ihre eigenen Ernährungssysteme aufzubauen und unabhängig von globalen Märkten zu werden. Dabei geht es um den Einsatz von lokalem Wissen, eigenem Saatgut und Land. Die Agrarökologie fördert Diversität, was langfristig nachhaltiger ist.

Wie unterscheidet sich die Agrarökologie vom Biolandbau?

Die Agrarökologie betrachtet das gesamte Ernährungssystem über die Produktion hinaus. Es geht darum, die Nahrungsmittelproduktion, -verarbeitung und den Konsum einzubeziehen und Produzent:innen und Konsument:innen wieder näher zusammenzubringen. Es geht um solidarisches Handeln und darum, sich über die reine Wertschöpfungskette hinaus zu verbinden.

Kritiker sagen, die Agrarökologie sei rückwärtsgewandt und setze auf alte Konzepte. Was entgegnen Sie dem?

Wir verbinden altes Wissen mit neuen Forschungsergebnissen. Es gibt viele innovative Ansätze, wie die syntropische Agroforstwirtschaft, die derzeit erforscht wird, z.B. durch die Nachahmung von Waldstrukturen und die Bedeckung des Bodens kann die Bodenqualität verbessert werden. Es geht darum, etwas Neues zu schaffen, das aus dem Alten und dem Neuen entsteht. In diesem Fall also das alte Wissen zu Agrobiodiversität und dem Setzen von verschiedenen ein- und mehrjährigen Pflanzen zusammen mit modernem Wissen. Man lernt aus der Vergangenheit, um in die Zukunft zu gehen. Das ist keineswegs rückwärtsgewandt, sondern zukunftsweisend.

Sufosec arbeitet mit agrarökologischen Methoden mit ihren Partnern zusammen. Welche Wirkung haben solche Aktivitäten?

Es zeigt, dass die Agrarökologie als globale Bewegung an Bedeutung gewonnen hat. Es gibt immer mehr wissenschaftliche Forschung und politische Unterstützung dafür. Aus systemischer Sicht ergibt es Sinn, da die Agrarökologie die Situation von Frauen, Kindern und Jugendlichen, Landbesitz, Saatgut und den Verzicht auf Pestizide miteinbezieht. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz, der ökologisch, sozial und ökonomisch relevant ist.

Sie arbeiten in Bolivien. Wie beurteilen beispielsweise die Bauern dort die Anwendung agrarökologischer Methoden?

Die Menschen sind sich z.B. der Risiken der intensiven Landwirtschaft mit dem Gebrauch von chemischen Pestiziden für die Bodengesundheit oder auch der eigenen Gesundheit sehr wohl bewusst. Sie würden sie gerne reduzieren. Aber finanzielle Zwänge oder auch der Druck durch Nachbarn, Händler oder Märkte erschweren vielerorts eine verstärkte Anpassung in Richtung Agrarökologie.



Johanna Jacobi, Assistenzprofessorin für Agrarökologische Transitionen an der ETH Zürich

Da die Anpassungen nicht von heute auf morgen gemacht werden können, sind vielerorts auch finanzielle Mittel notwendig. Zudem gibt es auch gesetzliche Probleme. Was darf man mit einem Baum machen, der auf Land gepflanzt wird, das dem Staat gehört?

Welche Rolle spielt die Marktmacht konventioneller Landwirtschaftsunternehmen dabei?

Eine sehr grosse Rolle. Studien zeigen, dass die Beratung durch Firmen wie Bayer oder Syngenta die Landwirte stark beeinflusst. Diese Firmenberatung bringt oft Bedingungen mit sich, die die Bauern abhängig machen. Es ist wichtig, diese Verbindungen kritisch zu hinterfragen und zu verstehen, welche Auswirkungen sie auf die Landwirtschaft und das Ernährungssystem insgesamt haben.

Wie beurteilen Sie als Wissenschaftlerin und Expertin im Bereich Agrarökologie die Resultate der Sufosec-Projekte in der Haushaltsbefragung?

Die meisten Projekte zeigen einen positiven Effekt, aber nicht alle. Das zeigt, dass agrarökologische Projekte helfen, aber alleine nicht ausreichen. Der Kontext ist entscheidend. Ernährungssysteme sind in sozialökologische und ökonomische Mechanismen eingebettet, und wir müssen den gesamten Kontext berücksichtigen, um die Ergebnisse richtig einzuordnen.

Agrarökologie ist also nicht die Lösung für das grundsätzliche Problem?

Sie ist eine wichtige Teillösung, aber es bleibt eine Herausforderung. Denn Agrarökologie muss oft gegen bestehende Strukturen und den Mainstream arbeiten. Es braucht Projekte, die lokal Fortschritte erzielen, um

auch Verantwortungsträger vom Nutzen und Erfolg der Agrarökologie zu überzeugen. Das Ziel der Ernährungssouveränität benötigt neben Agrarökologie auch Zugang zu Land und anderen Ressourcen und politische Teilhabe, also ein demokratischeres Ernährungssystem. Nachhaltigkeit ist ohne soziale Gerechtigkeit nicht schaffbar.

In den Sufosec-Projekten ist die Anzahl der agrarökologischen Methoden gestiegen. Wie interpretieren Sie das?

Das ist ein Zeichen für den Erfolg der Projekte. Wenn eine Methode funktioniert, probieren die Bauern andere aus. Es ist wichtig, Schritt für Schritt vorzugehen. Begleitung, Unterstützung, Beratung und Wissen sind entscheidend für den Erfolg.

Haushalte, die mindestens drei agrarökologische Praktiken kombinieren, sind besser vor Hunger und Mangelernährung geschützt, sie sind deutlich weniger ernährungsunsicher.

Ja, die wissenschaftliche Begleituntersuchung der Universität Bern zeigt, dass die Kombination verschiedener Praktiken aus unterschiedlichen Bereichen die Ernährungssicherheit um 34% erhöht. Sie zeigt aber auch, dass die Ärmsten diese Umstellung nicht alleine schaffen. Sie brauchen dabei Unterstützung.

Die Ernährungssicherheit steigt mit jeder zusätzlichen agrarökologischen Methode an. Allerdings sind diese Effekte erst im zweiten Jahr messbar. Wie erklären Sie diese Verzögerung?

Das liegt wahrscheinlich daran, dass Pflanzen Zeit brauchen, um zu wachsen und um die Bodenfruchtbarkeit durch organische Inputs wieder aufzubauen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass die Umstellung am Anfang schwierig und zeitintensiv ist. Es ist wichtig zu verstehen, dass ökologische und soziale Prozesse wie auch der Aufbau von Wissen Zeit benötigen, um sich zu entwickeln. Die Resultate zeigen, dass agrarökologische Methoden positiv wirken, aber es braucht Geduld, bis die Effekte sichtbar werden.

Bestätigen die Resultate von Sufosec das Potenzial der Agrarökologie?

Ja, unbedingt. Aber es braucht einen Paradigmenwechsel nicht nur auf der Ebene der Bauern. NGO-Projekte leisten einen extrem wichtigen Beitrag, können das alleine aber nicht lösen. Es geht darum, Millionen von Haushalten zu erreichen und die Entscheidungsträger zu überzeugen, dass es keine Ausreden mehr gibt, Agrarökologie nicht zu fördern. Es braucht eine Mindset-Veränderung auf politischer, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Ebene.

Wo sind da die Hindernisse?

Es sind oft historische und politische Gründe. Es gibt bestehende Allianzen, und es gibt eine gewisse Notwendigkeit, schnelle Lösungen zu präsentieren, die kurzfristig einfacher zu erreichen sind. Oft ist das reine Symptombekämpfung. Was wir brauchen, ist ein Umdenken, damit Agrarökologie zur Norm wird.

Was ist das Rezept für diesen Wandel?

Es gibt viele wissenschaftliche Untersuchungen, die zeigen, dass Agrarökologie sehr viel Sinn ergibt. Wir müssen diese Daten nutzen, um Entscheidungsträger zu überzeugen und Änderungen zu fordern. Es gibt Grund zur Hoffnung, aber wir müssen weiter daran arbeiten.

Im Zentrum steht der Wandel?

Genau. Es ist wichtig zu verstehen, dass diese Projekte oft in Krisengebieten stattfinden. Wir müssen den Kontext kennen und die Bedeutung dieser Arbeit in einer globalen Krise erkennen. Agrarökologie ist der Weg, um künftige Landwirtschaftssysteme aufzubauen. Wenn wir als Menschheit überleben wollen, müssen wir innerhalb der planetaren Grenzen wirtschaften. Agrarökologie berücksichtigt diese Grenzen und baut immer wieder neue Erkenntnisse ein.

BIOGRAFIE

Johanna Jacobi ist Assistenzprofessorin für Agrarökologische Transitionen an der ETH Zürich. Sie studierte Geografie, Biologie und Sozialanthropologie in Bern und forschte zum Thema Agrarökologie an der UC Berkeley. Während ihres Dokorats forschte sie zur Resilienz von Kakaofarmen in Bolivien. Später konzentrierte sie sich auf Agroforstwirtschaft in Bolivien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind agrarökologische Anbaumethoden und Machtverhältnisse in Ernährungssystemen aus der Perspektive der politischen Ökologie.

SUFOSEC-PROJEKTBEISPIELE

Unter dem Dach der Alliance Sufosec finden Projekte in 28 Ländern auf drei Kontinenten statt. Vertiefte Informationen zu sechs agrarökologischen Allianzprojekten, die die Vielfalt und die Breite der Alliance Sufosec aufzeigen, gibt es mit Bild und Video auf der Sufosec-Website: sufosec.ch/projekte

GUATEMALA

Ausgewogene Ernährung in den ersten Lebensjahren

Atitlán-Hochland, Guatemala

vivamos mejor



NICARAGUA

Sichere Ernährung und ein sicheres Einkommen durch agrarökologische Landnutzung

Matiguas, Nicaragua

SWISSAID



www.sufosec.ch/projekte

INDIEN

5000 Kleinbauern-familien gehen mit Agrarökologie neue Wege.

Odisha,
Indien

Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow



KENIA

Höhere Widerstands-fähigkeit gegen Dürren mit Agrarökologie

Isiolo,
Kenia

VSF VÉTÉRINAIRES SANS FRONTIÈRES SUISSE



MADAGASKAR

Genug zu essen für die ganze Familie. Agrarökologie bringt Ernährungssicherheit.

Antsirabe,
Madagaskar

Fastenaktion
Gemeinsam Hunger beenden



SAMBIA

Selbstverwaltete Wasserversorgung für die Landwirtschaft und zu Hause

Petauke,
Sambia

skat foundation



ORGANISATIONEN

Fastenaktion

Gemeinsam Hunger beenden

Fastenaktion ist eine Schweizer Organisation der internationalen Zusammenarbeit. Gegründet 1961 auf Initiative der katholischen Jugendbewegung, orientieren wir uns an der christlichen Sozialethik, den Menschenrechten und der Wissenschaft. Im Zentrum unseres Handelns stehen immer die Menschen in ihrer Würde, mit ihren Rechten, Fähigkeiten und Bedürfnissen.

Aktiv in Afrika, Asien und Lateinamerika arbeiten wir gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort an einer dauerhaften Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Menschen. Wir legen Wert auf langfristige Partnerschaften und Allianzen. Dabei stützen wir uns auf lokale Expertise und Strukturen und entwickeln im Dialog mit unseren Partnerorganisationen wirksame Ansätze wie die Agrarökologie, die lokale Ernährungssysteme stärkt. Wir begleiten Gemeinschaften dabei, sich zu organisieren und ihre Grundrechte einzufordern, im Sinne von Hilfe zur Selbsthilfe.

Recht auf Nahrung

In der Schweiz wie auch international benennen wir die Ursachen von Armut und Umweltzerstörung und setzen uns für verbindliche Regeln zum Schutz von Mensch und Umwelt ein. Unser Ziel ist es, dass politische Rahmenbedingungen geschaffen werden, die das Recht auf Nahrung und den Zugang zu sicheren Lebensgrundlagen für alle gewährleisten. Wir zeigen Lösungen und Alternativen auf, die faires und nachhaltiges Produzieren und Konsumieren ermöglichen.

Wir motivieren die Menschen in der Schweiz, einen sozial-ökologischen Wandel mitzugestalten. Dazu bauen wir auf engagierte Netzwerke und die ökumenische Zusammenarbeit. Insbesondere während der Fastenzeit bringen wir unsere Anliegen in Kirche und Öffentlichkeit ein und regen zu einem nachhaltigen Lebensstil an.



Eine Frau aus der Provinz Salavan, Laos, füllt einen Reiskorb.

Wir sind parteipolitisch unabhängig, kommunizieren auf Augenhöhe, transparent, gendergerecht und kultursensibel. Unsere Vision ist eine gerechte Welt ohne Hunger. Eine Welt, in der das Recht auf Nahrung verwirklicht und ein Leben in Würde für alle Menschen gesichert ist und die Schöpfung in ihrer Vielfalt bewahrt bleibt – heute und für die kommenden Generationen.

Alpenquai 4
CH-6002 Luzern

+41 (0)41 227 59 59
info@fastenaktion.ch
www.fastenaktion.ch

Fastenaktion
Action de Carême
Azione Quaresimale

SWISSAID

Vor Ort. Gegen den Hunger.

Seit über 75 Jahren engagiert sich SWISSAID für Menschen in Not: Ab 1948 als «Schweizerische Europahilfe» im kriegszerstörten Europa und ab den 1960er Jahren als SWISSAID in den Ländern des Südens. Das konfessionell und parteipolitisch unabhängige Hilfswerk ist heute in Afrika, Lateinamerika und Asien aktiv. 80% der rund 190 Mitarbeitenden sind lokale Fachkräfte, die gemeinsam mit den Menschen vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe leisten.

Agrarökologie und Chancengleichheit

Die Vision von SWISSAID ist eine Welt ohne Hunger, in der auch die ärmsten Menschen ein gesundes, würdevolles und selbstbestimmtes Leben führen können. Dabei setzt sich das Hilfswerk für eine agrarökologische Wende in der Landwirtschaft ein. Es unterstützt die Menschen im Globalen Süden darin, vielfältiges und anpassungsfähiges Saatgut zu nutzen, den Boden zu schonen und die Nahrungsmittel eigenständig und einträglich zu vermarkten. Damit stärkt SWISSAID zugleich die Saatgutvielfalt und wirkt dem Klimawandel entgegen.

Um den Hunger nachhaltig zu überwinden, spielen Frauen eine zentrale Rolle. Sie sind für mehr als drei Viertel der Welternährung verantwortlich und dennoch viel häufiger von Mangel- und Unterernährung betroffen als Männer. Das Aufbrechen von veralteten Rollenmustern, die Stärkung der Rechte von Frauen, vor allem der Bäuerinnen, und die Sensibilisierung der Männer sind wichtige Bausteine in den SWISSAID-Projekten.

Lokale Arbeit, globale Auswirkungen

SWISSAID setzt auf Expertise vor Ort und auf einen nachhaltigen Wissensaustausch, der vom Globalen Süden gesteuert wird. Wir unterstützen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern dabei, passende Lösungen zu finden, sich zu vernetzen und bei Bedarf auf höherer Ebene Gehör zu finden. Internationale Fachleute sind in diesen Wissensaustausch eingebunden. Die Koordinationsbüros arbeiten eng mit lokalen Partnern zusammen, um Projekte effizient umzusetzen. Diese enge Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass SWISSAID in Notsituationen schnell und unkompliziert helfen kann.



Luftaufnahme auf ein Feld in der Comunidad El Rincón in Terrabona, Nicaragua.

Für eine solidarische Schweiz

SWISSAID setzt sich für eine weltoffene und solidarische Schweiz ein, die positive Veränderungen im Globalen Süden unterstützt. Sie vertritt die Interessen benachteiligter Menschen und Länder auf entwicklungspolitischer Ebene. SWISSAID informiert, sensibilisiert und setzt sich dafür ein, dass die Schweiz in Gesetzgebung, Wirtschafts- und Handelspolitik sowie im Konsumverhalten ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nachkommt.

Lorystrasse 6
CH-3008 Bern

+41 (0)31 350 53 53
info@swissaid.ch
www.swissaid.ch

SWISSAID
VOR ORT. GEGEN DEN HUNGER.

Vétérinaires Sans Frontières Suisse

Gesunde Tiere, gesunde Menschen, gesunde Umwelt

Weltweit sind 500 Millionen in Armut lebender Menschen für ihren Lebensunterhalt von der Haltung von Nutztieren abhängig. Geht es den Tieren nicht gut, sind Lebensgrundlagen und Leben dieser Menschen gefährdet. Gesunde Nutztiere hingegen bedeuten Nahrung und Einkommen. Vétérinaires Sans Frontières Suisse (VSF-Suisse) setzt sich in Ost- und Westafrika für diese Menschen und ihre Tiere ein.

VSF-Suisse wurde 1988 von Studierenden der Veterinärmedizin der Universität Bern gegründet. 1996 wurden die ersten zwei Projekte im heutigen Südsudan umgesetzt. Im gleichen Jahr erfolgte die Eröffnung der Geschäftsstelle in Bern. Heute beschäftigt VSF-Suisse rund 150 Mitarbeitende in den fünf Länderbüros in Äthiopien, Kenia (inkl. Somalia), Mali, Südsudan und Togo sowie elf am Hauptsitz. Unsere Teams vor Ort werden von lokalen Führungskräften professionell geleitet und setzen sich aus Tierärzt:innen und Expert:innen aus anderen Fachbereichen zusammen. Gemeinsam betreuen diese im Schnitt jährlich 40 bis 50 Projekte. VSF-Suisse ist Glückskette-Partnerin und in der Schweiz Zewo-zertifiziert.

Veterinärmedizinische Grundversorgung

Wir leisten Nothilfe in humanitären Krisensituationen und führen mittel- und langfristig angelegte Entwicklungsprojekte durch. Wir helfen beim Aufbau einer veterinärmedizinischen Grundversorgung durch die Ausbildung und Ausrüstung einheimischer Tiergesundheitshelfer:innen, führen Impfkampagnen durch und verteilen gesunde Tiere an besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen. Tierhalter:innen beraten wir in den Bereichen Zucht, Hygiene und Krankheitsprävention und reduzieren so auch die Folgen von Krankheiten, die vom Tier auf den Menschen übertragen werden können.

Durch die Förderung der Gesundheit und Produktivität der Tiere stärken wir die Widerstandsfähigkeit der Menschen gegenüber Katastrophen und schaffen eine nachhaltige Verbesserung ihrer Lebensumstände. Dabei arbeiten wir eng mit der lokalen Bevölkerung zusammen und achten auf eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen.



Gesunde Tiere sichern Milchversorgung, Nähe Bamako, Mali.

Umweltschutzmassnahmen und der nachhaltige Umgang mit natürlichen Ressourcen spielen in all unseren Projekten eine wichtige Rolle und tragen zu Konfliktreduzierung bei. Nicht zuletzt unterstützen wir die Menschen dabei, ihre Produkte zu vermarkten und neue Wertschöpfungsketten zu erschliessen. Durch den Verkauf von Tierprodukten können Familien ein Einkommen erzielen, mit dem sie ihre Grundversorgung sicherstellen und sich z.B. Zugang zu schulischen und gesundheitlichen Dienstleistungen verschaffen können. VSF-Suisse unterstützt so die Menschen auf ihrem Weg zur Unabhängigkeit und schafft nachhaltige Perspektiven.

Mühlenplatz 15
Postfach 343
3000 Bern 13

+41 (0)31 332 77 65
info@vsf-suisse.org
vsf-suisse.org

VSF
VÉTÉRINAIRES
SANS FRONTIÈRES
SUISSE

Vivamos Mejor

Bessere Lebensbedingungen für Lateinamerika und Ostafrika

Vivamos Mejor unterstützt als Schweizer Hilfswerk durch befristete Hilfe zur Selbsthilfe armutsbetroffene Gemeinschaften in Lateinamerika und Ostafrika dabei, ihre Lebensbedingungen selbstbestimmt und nachhaltig zu verbessern. Wir konzentrieren uns auf die elementaren Themen Bildung sowie Wasser und Nahrung.

Wir bereiten Kleinkinder für die Einschulung und junge Menschen auf das Erwerbsleben vor und unterstützen rurale Gebiete beim nachhaltigen Umgang mit Wasser, Boden und Wald. Dazu arbeiten wir kontextangepasst und mit kompetenten lokalen Partnerorganisationen zusammen.

Nachhaltige Wald-, Wasser- und Landwirtschaft

In unserem Programm «Wasser & Nahrung» unterstützen wir lokale Behörden und Gemeinschaften dabei, wichtige Wassereinzugsgebiete und Waldreserven zu schützen, um die Wassersicherheit und die Biodiversität zu erhalten. Erfahrene Landwirtschaftsberater:innen schulen Bauernfamilien in agrarökologischem Anbau, damit sie nachhaltig mehr produzieren und ihre Ernährungssicherheit verbessern können, ohne die natürlichen Ressourcen zu übernutzen. So werden sie resilienter gegenüber dem Klimawandel. Wir unterstützen Kleinproduzent:innen auch dabei, sich zusammenzuschliessen, gemeinsam Absatzkanäle zu finden und ihre Rechte einzufordern.

Faire Entwicklungschancen für die Kinder

Einen starken Fokus legen wir auf die ganzheitliche Förderung von Kleinkindern, damit sie faire Startbedingungen haben und ihr Potenzial entfalten können. Dazu gehört die Bekämpfung von Mangel- und Unterernährung. Wir verbessern die Verfügbarkeit nährstoffreicher Nahrungsmittel, indem wir Familien beim Anlegen von Hausgärten und bei der fachgerechten Lagerung unterstützen. Zudem vermitteln wir praktisches Wissen über ausgewogene und altersgerechte Ernährung. Schulungen für das lokale Gesundheitspersonal und Hygienemassnahmen in Haushalten und Vorschulen verbessern die Ernährungssituation und die gesunde Entwicklung zusätzlich.



Martha Castillo aus La Masica im Norden von Honduras verbessert die Ernährungssicherheit ihrer Familie dank dem Anbau von Kakao und Rambutan in Agroforstsystemen.

Agil und wirkungsorientiert

Vivamos Mejor ist agil aufgestellt und lässt als lernende Organisation die Wirkung ihrer Arbeit regelmässig wissenschaftlich untersuchen. Dafür wurden wir bereits zweimal mit dem Impact Award von DEZA/NADEL ausgezeichnet.

Thunstrasse 17
CH-3005 Bern

Geschäftsstelle Zürich:
Ausstellungsstrasse 41
8005 Zürich

+41 (0)31 331 39 29
info@vivamosmejor.ch
www.vivamosmejor.ch

vivamos mejor

Aqua Alimenta

Make it flow, let it grow

Seit 1998 stellen wir vom Schweizer Hilfswerk Aqua Alimenta die Bäuerinnen und Bauern, die auf kleinen Äckern den Löwenanteil der globalen Nahrungsmittel produzieren, in den Mittelpunkt. Mit Agrarökologie und Kleinbewässerung setzen wir uns dafür ein, dass Kleinbauernfamilien das ganze Jahr über ihren Lebensunterhalt sichern, sich ausgewogen ernähren und ein selbstbestimmtes Leben führen können.

Wir arbeiten auf der Basis gemeinsamer Ziele partnerschaftlich mit lokal verwurzelten Organisationen in Burkina Faso, der Elfenbeinküste, Madagaskar und Indien. Wir legen Wert darauf, unsere Partnerinnen und Partner in ihrem Engagement und ihren Fähigkeiten, ebenso in ihrer Eigenständigkeit und Selbstverantwortung zu stärken. Unser Umgang miteinander ist getragen von Respekt und Wertschätzung. Wir anerkennen die Verschiedenheit der Kulturen und Menschen und unterstützen sie ungeachtet ihrer politischen und religiösen Anschauung sowie ihrer ethnischen Zugehörigkeit.

Schutz und Nutzung der natürlichen Ressourcen

Für uns ist klar, dass der Reichtum unseres Naturerbes ein wertvolles Gut ist, das allen Menschen gemeinsam gehört. Unser Engagement für nachhaltige Ernährungssysteme ist daher untrennbar mit dem Schutz und der verantwortungsvollen Nutzung der natürlichen Ressourcen Wasser, Boden, Luft und Artenvielfalt verbunden. Dadurch tragen wir dazu bei, dass die Böden fruchtbar und die Wasservorkommen erhalten bleiben, eine vielfältige und produktive kleinbäuerliche Landwirtschaft auflebt und die Bauernfamilien widerstandsfähiger gegenüber den Folgen des Klimawandels werden.

Situationsangepasst richten wir unsere Unterstützung nach den Bedürfnissen und Ressourcen der benachteiligten Menschen aus. Sie tragen mit Eigenleistungen selbst zur Verbesserung ihrer Lebensbedingungen bei. Durch Teilnahme und Teilhabe erfahren sie sich für das Vorhaben als mitverantwortlich.

Wir achten auf einen sorgfältigen Einsatz der uns anvertrauten Mittel und überprüfen systematisch die erzielten Resultate und Wirkungen unserer Projekte. Über unsere Tätigkeiten berichten wir transparent,



In einer Farmer Field School im Distrikt Kendrapara, Indien, wird Bewässerungswissen vermittelt.

stellen neben den Erfolgen auch Schwierigkeiten und unvermeidliche Rückschläge dar. Nicht nur auf internationaler Ebene, sondern auch in der Schweiz begrüssen wir die Kooperation mit Gleichgesinnten, um Kräfte zu bündeln, Fachwissen zu vereinen und Synergien zu entfalten. So kommen wir unserer Vision einer Welt ohne Hunger und Armut näher – Schritt für Schritt.

Stauffacherstrasse 28
CH-8004 Zürich

+41 (0)43 243 04 70
info@aqua-alimenta.ch
www.aqua-alimenta.ch

Aqua Alimenta
Make it flow Let it grow

Skat Foundation

Wasser, Abfallwirtschaft und erneuerbare Energien

Die Skat Foundation ist eine Nonprofit-Organisation mit Sitz in St. Gallen. Wir setzen uns für eine Welt ein, in der Personen und Organisationen gemeinsam lernen und zusammenarbeiten, um Armut zu beseitigen und zur Entwicklung nachhaltiger, vielfältiger und inklusiver Gesellschaften beizutragen.

Seit 2002 arbeiten wir dafür mit Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa zusammen, um gemeinsam mit ihnen Projekte zu gestalten und sie in deren Umsetzung zu begleiten. In neun Ländern weltweit unterstützen wir sie dabei, Lösungen für die durch Armut und Klimawandel ausgelösten Herausforderungen in den Bereichen Wasser, Abfallwirtschaft und erneuerbare Energien zu finden.

Wir ermutigen unsere Partner, gemeinsam mit den lokalen Gemeinschaften voneinander zu lernen, ihre erfolgreichen Praktiken und Erfahrungen zu dokumentieren und zu teilen.



Ivess Banda aus dem Petauke Distrikt, Sambia, stillt seinen Durst direkt an der Wasserpumpe.

Stärkung von Wissensnetzwerken

Neben der Durchführung konkreter Projekte konzentrieren wir unsere Arbeit auf den Aufbau, die Moderation und die Stärkung von Wissensnetzwerken und Partnerschaften. Unter anderem führen wir das Sekretariat des Rural Water Supply Network (RWSN), ein Netzwerk von Fachleuten mit weltweit mehr als 153'000 Mitgliedern. Wir verwalten und aktualisieren eine kuratierte Bibliothek mit rund 800 Publikationen in drei Sprachen und mit mehr als 200 aufgezeichneten Webinaren zu Themen der ländlichen Wasserversorgung, wie z.B. Grundwasser, Mehrfachnutzungssysteme und «Leave-no-one-behind».

Als Wissensvermittlerinnen beteiligen wir uns an mehreren langfristigen Forschungsprojekten wie hands4health, welches Lösungen und Ansätze für das Händewaschen in Schulen und Gesundheitseinrichtungen entwickelt (finanziert von der DEZA). Wir sind auch Teil des REACH-Projektes zur Verbesserung der Wassersicherheit für die Armen (finanziert von der FCDO der britischen Regierung) und des Rural Evidence and Learning for Water Projekt REAL Water (finanziert von USAID). Unsere Aufgabe in diesen Projekten besteht darin, unsere akademischen Partnerinnen dabei zu unterstützen, ihre Forschungsergebnisse so zu kommunizieren, dass Fachleute, Behördenmitarbeitende und politische Entscheidungsträgerinnen gleichermassen von relevanten Erkenntnissen profitieren können, um die Wirkung und den Nutzen ihrer eigenen Arbeit zu erhöhen.

Benevolpark
St. Leonhard-Strasse 45
CH-9000 St. Gallen

+41 (0)71 227 07 99
info@skat-foundation.ch
www.skat-foundation.ch

skat foundation

REFERENZEN

1. FAO, IFAD, UNICEF, WFP, WHO. The State of Food Security and Nutrition in the World 2024. Verfügbar unter: https://openknowledge.fao.org/handle/20.500.14283/cd1254en

2. Oxfam International. 2022. Hunger In A Heating World: How the climate crisis is fuelling hunger in an already hungry world. Verfügbar unter: https://www.oxfam.org/en/research/hunger-heating-world

3. Global Report on Food Crises (GRFC) 2024 | World Food Programme. 2024. Verfügbar unter: https://www.fsinplatform.org/report/global-report-food-crises-2024/

4. Alliance Sufosec. 2024. Alliance Sufosec. Verfügbar unter: https://sufosec.ch/allianz/

5. Sophie H, Zahidi, Saadia. World Economic Forum. 2023. Global Risks Report 2023. Verfügbar unter: https://www.weforum.org/publications/global-risks-report-2023/

6. Environment UN. Global Environment Outlook 6 | UNEP – UN Environment Programme. 2019. Verfügbar unter: https://www.unep.org/resources/global-environment-outlook-6

7. Pörtner HO, Roberts DC, u. a., Herausgeber. Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability. Contribution of Working Group II to the Sixth Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change. 2022.

8. IFPRI. Global Food Policy Report Archives. Verfügbar unter: https://www.ifpri.org/event_type/globalfoodpolicyreport/

9. Hunger Hotspots: FAO-WFP early warnings on acute food insecurity, June to October 2024 outlook | World Food Programme. 2024. Verfügbar unter: https://www.wfp.org/publications/hunger-hotspots-fao-wfp-early-warnings-acute-food-insecurity

10. Global Humanitarian Overview 2022 | Global Humanitarian Overview. Verfügbar unter: http://gho-2022-site.docksal.site/

11. World Bank. Food Security | Rising Food Insecurity. Verfügbar unter: https://www.worldbank.org/en/topic/agriculture/brief/food-security-update

12. Mustafa S. The importance of Ukraine and the Russian Federation for global agricultural markets and the risks associated with the current conflict.

13. Flanagan K, Robertson K, Hanson C. Reducing Food Loss and Waste: Setting a Global Action Agenda. 2019. Verfügbar unter: https://www.wri.org/research/reducing-food-loss-and-waste-setting-global-action-agenda

14. HLPE. Reducing inequalities for food security and nutrition. HLPE Rep 18. 2023;CFS HLPE-FSN.

15. Bezner Kerr R, Madsen S, u. a. Can agroecology improve food security and nutrition? A review. Glob Food Secur. 1. Juni 2021;29:100540.

16. Caldwell CD. Agroecology and Hunger. In: Caldwell CD, Wang S, Herausgeber. Introduction to Agroecology. Singapore: Springer; 2020. S. 87–102. Verfügbar unter: https://doi.org/10.1007/978-981-15-8836-5_7

17. Francis C, Lieblein G, Gliessman S, Breland TA, Creamer N, Harwood R, u. a. Agroecology: The Ecology of Food Systems. J Sustain Agric. 17. Juli 2003;22(3):99–118.

18. Agroecology: The Bold Future of Farming in Africa | FAO. Verfügbar unter: https://www.fao.org/family-farming/detail/en/c/853551/

19. Gliessman S. Transforming Food Systems to Sustainability with Agroecology. J Sustain Agric. 1. Oktober 2011;35(8):823–5.

20. Dushyant, Sharma K, u. a. Principles and Applications of Agroecology: A Review. J Sci Res Rep. 12. April 2024;30(5):843–53.

21. Ewert F, Baatz R, Finger R. Agroecology for a Sustainable Agriculture and Food System: From Local Solutions to Large-Scale Adoption. Annu Rev Resour Econ. 5. Oktober 2023;15(Volume 15, 2023):351–81.

22. Boedeker W, Watts M, Clausing P, Marquez E. The global distribution of acute unintentional pesticide poisoning: estimations based on a systematic review. BMC Public Health. 7. Dezember 2020;20(1):1875.

23. Desmarais AA. PEASANTS SPEAK – The Vía Campesina: Consolidating an International Peasant and Farm Movement. J Peasant Stud. 1. Januar 2002;29(2):91–124.

24. Switzerland's International Cooperation Strategy 2021-24. Verfügbar unter: https://www.eda.admin.ch/deza/en/home/sdc/publications.html/content/publikationen/en/deza/diverse-publikationen/broschuere-iza-2021-24.html

25. Niggli U, Sonnevelt M, Kummer S. Pathways to Advance Agroecology for a Successful Transformation to Sustainable Food Systems. In: Von Braun J, Afsana K, Fresco LO, Hassan MHA, Herausgeber. Science and Innovations for Food Systems Transformation. Cham: Springer International Publishing; 2023. S. 341–59. Verfügbar unter: https://link.springer.com/10.1007/978-3-031-15703-5_18

26. Carolina Q, Alejandra A, Nadine A. Evidence of agroecology's contribution to mitigation, adaptation, and resilience under climate variability and change in Latin America. Agroecol Sustain Food Syst. 7. Februar 2024;48(2):228–52.

27. Marie M, Lemessa D, Esa E, Tadesse B, Azadi H. Determinants of Farmers' Perceptions towards Socioecological Benefits of Agroforestry Practices in Northwestern Ethiopia. Int J For Res. 2024;2024(1):5543119.

28. Klebl F, Parisi A, u. a. How values and perceptions shape farmers' biodiversity management: Insights from ten European countries. Biol Conserv. März 2024;291:110496.

29. Noor Azmi NS, Ng YM, Masud MM, Cheng A. Knowledge, attitudes, and perceptions of farmers towards urban agroecology in Malaysia. Heliyon. 30. Juni 2024;10(12):e33365.

30. Souissi A, Dhehibi B, u. a. Linking farmers' perceptions and management decision toward sustainable agroecological transition: evidence from rural Tunisia. Front Nutr. 13. Mai 2024. Verfügbar unter: https://www.frontiersin.org/journals/nutrition/articles/10.3389/fnut.2024.1389007/full

31. Parfait KK, Sinan A, Soronikpkoho S, René SY. Perception of Agroecological Practices by Farmers in the Sub-Prefectures of N'ganon, Niofoin and Sirasso in the Department of Korhogo (Ivory Coast). Int J Environ Agric Biotechnol. 31. März 2024;9(2). Verfügbar unter: https://i.agriculturejournals.org/index.php/ijeab/article/view/167

32. FAO Statistics. The Food Insecurity Experience Scale. 2018. The Food Insecurity Experience Scale. Verfügbar unter: https://www.fao.org/in-action/voices-of-the-hungry/fies/en/

33. Rasmussen LV, Grass I, u. a. Joint environmental and social benefits from diversified agriculture. Science. 5. April 2024;384(6691):87–93.

34. Yang Y, Tilman D, Jin Z, Smith P, Barrett CB, Zhu YG, u. a. Climate change exacerbates the environmental impacts of agriculture. Science. 6. September 2024;385(6713).

35. Galt RE, Pinzón N, Robinson NI, Baukloh Coronil MB. Agroecology and the social sciences: A half-century systematic review. Agric Syst. 1. April 2024;216:103881.

36. Gliessman S. Changing the paradigm of science with agroecology. Agroecol Sustain Food Syst. 26. November 2023;47(10):1429–30.

37. Gascuel-Odoux C, Lescourret F, Dedieu B, u. a. A research agenda for scaling up agroecology in European countries. Agron Sustain Dev. Juni 2022;42(3):53.

Bildnachweis

Dean Jaggi Luxwerk (S. 4); Oscar Acuña (S. 6/29); VSF Suisse (S. 15/24); iAko Randrianarivelo/Fastenaktion/Fairpicture (S. 22/24); Olivier Brandenberg (S. 23/24); SWISSAID Nicaragua (S. 23); David Pocop/Vivamos Mejor (S. 23); Skat foundation (S. 24); Sai Mishra/Acqua Alimenta (S. 24); Adri Berger/Fastenaktion (S. 28); Vivamos Mejor (S. 26); Kaspar Schatzmann (S.27); Tom Martin/VSF Suisse (S. 21/32)

Alle Bilder durch Copyright geschützt.

Bern, Oktober 2024



«Wir haben den Umgang mit einem Anbaukalender geschult und das Bewusstsein für Produkte geschärft, die für den lokalen Markt geeignet sind. Dadurch hat sich die finanzielle Situation der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern deutlich verbessert.»

Fanilonihoavy Marcello Randriaherisoa, Ecovillage Madagaskar, Partnerorganisation von Aqua Alimenta

«Durch Webinare und Schulungen von Sufosec haben wir mehr als 40 Landwirt:innen dazu befähigt, agrarökologisch zu wirtschaften. Einer ist nun als bester Landwirt in der Region ausgezeichnet worden.»

Eugenia Kimaro, Southern Highlands Participatory Organization, Tansania, Partnerorganisation von Skat Foundation





«Dank der Agrarökologie trotzen Bauernfamilien im Altiplano der Zunahme extremer Wetterereignisse, dem Verlust der Biodiversität und degradierten Böden. Die Familien in unseren Projekten sind fest davon überzeugt, dass sich damit ihre Gesundheit und Ernährung verbessert.»

Henry Ruiz, Agrarökologiespezialist, Vivamos Mejor, Guatemala

ALLIANCE SUFOSEC

Schweizer Allianz für nachhaltige Ernährung weltweit